

Das Kunstwerk des Monats

Dezember 2016



Dora von Steiger (1915–2004)
Bildnis der Revuetänzerin Josephine Baker (1906–1975)
München, 1958
Tinte auf braunem Papier, 29,7 x 21,0 cm
Inv.-Nr. KdZ 6992 PAD
Porträtarchiv Diepenbroick

Die Haltung grazil, der Blick ernst, der schmale Hals gerahmt von einem breiten, eleganten Kragen und die Haare streng unter der Kopfbedeckung versteckt: Hier zeigt sich eine der großen Tänzerinnen des 20. Jahrhunderts konzentriert im Gespräch. Die Binnenzeichnung lebt von großzügigen Schraffuren, die das Gesicht umso lebendiger wirken lassen. Dora von Steiger hat das Porträt 1958 in München für eine Zeitung mit schnellen Strichen gefertigt. Dort hatte Josephine Baker im Kongressaal des Deutschen Museums einen Auftritt.

Nach eigenen Aussagen kam Josephine Baker gern nach München und war dort mehrfach mit ihren Shows zu Gast. Auf der Höhe ihres Erfolgs 1929 aber, als die öffentliche Meinung in Deutschland durch den offenen Rassismus der erstarkenden Nationalsozialisten beeinflusst wurde und die Kirchen den Sittenverfall fürchteten, verboten die Münchener Behörden ihre Charleston-Revue im Deutschen Theater. Sie wartete im Hotel Regent vergebens auf die Erlaubnis zu einem fünftägigen Gastspiel. Offizieller Grund war „eine zu erwartende Verletzung des öffentlichen Anstands“.

Wovor sich die Bayern fürchteten? Kreisende Hüften und rollende Augen – Josephine Bakers Name wird immer mit dem quirligen Bananentanz der 1920er-Jahre verbunden sein. Angeblich lernte sie tanzen, als sie in einem Jazzclub kellnerte. Von einer klassischen Ausbildung ist auf jeden Fall nichts bekannt. Vermutet wird vielmehr, dass sie die gesehenen Vorbilder dank ihres Talents abänderte und so ein neues Bewegungsrepertoire etablieren konnte. Doch das Leben der charismatischen Tänzerin hatte mehr Facetten als Showtreppe und Kopfputz mit Federn. Vor allem in Frankreich, wo sie 1925 ihren großen Durchbruch feierte, erinnert man sich bewusst auch an die Chansonsängerin, die Mitglied der Résistance war und das erste internationale Kinderdorf mitgründete.

Geboren wurde die Diva am 3. Juni 1906 als Freda Josephine McDonald in St. Louis, Missouri, als uneheliche Tochter des Schlagzeugers Eddie Carson und der Waschfrau Carrie McDonald. Sie wuchs in armen Verhältnissen auf. 1921 heiratete sie den Zugbegleiter Willie Baker, ein Jahr später trat sie in *Shuffle Along*, dem ersten *all-black-musical* am Broadway, auf. 1925 ging sie nach Paris und erntete mit ihren Auftritten in der *Revue Nègre* schnell Anerkennung. In Amerika war ein Erfolg als Solistin zu dieser Zeit wohl auch aufgrund ihrer Hautfarbe unmöglich.

In Europa wurde Josephine Baker von amüsierfreudigen Männern geliebt und von den Künstlern unter ihnen als Muse betrachtet. Jean Cocteau entwarf ihr Bananenröckchen, Charles Baudelaire träumte von ihr, Le Corbusier zeichnete sie nackt.

Das Werk aus dem Porträtarchiv Diepenbroick ist von einer deutlich weniger bekannten Künstlerin: Dora von Steiger. Diese schrieb dazu im Nachhinein: „In München steht eine hochgewachsene, elegante Frau auf der Bühne. Dunkel hebt sich ihr Gesicht von weißen Pelzen ab, die ihre weitausladende Robe verbrämen. Wenn sie ein paar Lieder gesungen hat, verschwindet sie und taucht in einem anderen, großzügigen, weitfaltigen Gewand auf. Jedesmal ist das Münchener Publikum, das in dichten Reihen vor ihr sitzt, hingerissen. So was haben die Münchener noch nie gesehen! Umschmeichelt von den großmustrigen Stoffen, scheint diese Frau kein Alter zu haben ... Der Inbegriff einer großen Diva!“

Das Blatt ist Teil einer Sammlung von 112 Pressezeichnungen Dora von Steigers und kam vermutlich kurz vor 1980 ins Porträtarchiv. Es stammt noch direkt aus der Sammlung des Porträtantiquars Baron Hans-Dietrich von Diepenbroick-Grüter (1902–1980), der seinen Archivbestand von rund 100.000 Blättern 1980 dem Westfälischen Landesmuseum vermachte.

Die Zeichnung steht in der langen Tradition des Schauspielers-Bildnisses. Der Starkult, der gefeierten Bühnenkünstlern galt, begann mit dem Entstehen der bürgerlichen Gesellschaft – im England des 18. und im Europa des 19. Jahrhunderts. Diese Begeisterung war zunächst mit großformatigen Bildnissen verbunden, die oft als Einzelblätter verkauft wurden. Es waren Porträts, die die Individualität, die Gesichtszüge eines Sängers oder das Rollenporträt einer Schauspielerin wiedergaben und so die Dargestellten einer breiteren Öffentlichkeit bekannt machten. Bei Dora von Steiger sind es Federzeichnungen, die für den Druck in Zeitungen und Magazinen leicht reproduzierbar waren, die allerdings nicht zu stark verkleinert werden durften. Durch dieses Massenmedium verbreiteten sich diese Bildnisse schnell, sind aber heute längst durch Fotostrecken abgelöst.

Links unten auf dem Blatt findet sich die Inschrift „Josephine Baker München [19]58“. Rechts unten an der Zeichnung signierte die Künstlerin mit ihren Initialen. Und damit beginnt eine Reihe von Fragen zu ihrer Person. Denn hier steht ein „E“ und kein „D“ für den Vornamen. Wie also hieß sie?

Die Recherche machte schnell deutlich, dass die Künstlerin ihren Namen nicht durchgängig identisch führte. Späte Ausstellungskataloge schreiben Dora von Steiger. Manche früheren Bildunterschriften tragen den Hinweis Dora Elisabeth von Steiger, manchmal ist der zweite Vorname in Klammern gesetzt. In den gängigen Lexika findet sich nichts. Bei dem Blatt von 1958 scheint sich die Künstlerin nur auf das Eli-



Abb. 1: Dora von Steiger, Bildnis der Schriftstellerin Ingeborg Bachmann (1926–1973), 1961, Tintenstift/Papier, 29,7 x 21,0 cm, Inv.-Nr. KdZ 8990 PAD



Abb. 2: Dora von Steiger, Bildnis des Schriftstellers Max Frisch (1911–1991), 1960/70, Tintenstift/Papier, 29,7 x 21,0 cm, Inv.-Nr. KdZ 8991 PAD

sabeth zu beziehen, so hat sie das gesamte Konvolut mit „Elisabeth“ oder „E.“ signiert. Im Porträtarchiv Diepenbroick wurde sie deshalb auch als Elisabeth von Steiger geführt. Die Dokumentenlage endete dort mit einer Einladung zu einer Ausstellungseröffnung 1990 in Bergisch Gladbach. Einführende Worte übernahm damals Professor Martin Rupprecht von der Hochschule der Künste in Berlin.

Dieser gute Freund Dora von Steigers lieferte bei der Suche nach ihrer Identität wichtige Hinweise. Er erinnerte sich, dass sie gar nicht Elisabeth geheißen habe, sondern sich in Gedanken an ihre Zwillingsschwester so genannt habe. Ähnlich selbstverständlich benutzte sie später eine Zeit lang den Künstlerinnenamen „HALEF“ nach der Figur bei Karl May. Eine Anfrage beim Personenregister in Bern belegte: Dora von Steiger, geborene Steiner, wurde am 18. Juli 1915 in Bern geboren und starb dort 2004. Somit stimmt auch das im Internet zu findende Todesjahr 2008 nicht. Und: Sie hieß nur Dora. Ihre Zwillingsschwester Elsbeth (nicht Elisabeth) starb 1937.

Dora Steiner heiratete nach dem Studium der Malerei und Musik in Zürich den Kunstmaler Alfred Ferdinand Karl Ludwig von Steiger. Bald jedoch verließ sie die Schweiz allein. 1948 ging sie für vier Jahre nach Pa-

ris, um sich der freien Malerei mit dem Schwerpunkt Porträt zu widmen. In Frankreich festigte sich wohl ihre enge Beziehung zum Theater. Begeistert von den Existenzialisten sah sie die Uraufführungen der Stücke von Jean-Paul Sartre und Samuel Beckett. In dieser Zeit begann sie ebenfalls mit Reportagen für die Presse.

Als sie 1952 nach München wechselte, führte sie dies weiter fort. Hinzu kamen zeichnerische Arbeiten für Programmhefte verschiedener Theater und die Festspiele in Salzburg und Bayreuth. 1957 zog sie nach Berlin. Über diese Zeit urteilte sie: „Wie steht's mit den Verkaufsmöglichkeiten? Ich kann mich halten. Meine Porträts von namhaften Künstlern hängen im Schiller-Theater, im Schlossparktheater, im Berlin-Museum.“ Später wählte sie das italienische Padua als Lebensmittelpunkt und kehrte im hohen Alter in ihren Geburtsort Bern zurück.

Klaus Fußmann, der deutsche Maler und Grafiker, schrieb im Vorwort des Katalogs „Gezeichnete Begegnungen“, dass Dora von Steiger eine Weltbürgerin sei. Dies ist nicht nur auf ihr Leben in vier Staaten und zahlreiche Reisen zu beziehen. Auch die Menschen, die sie porträtierte, stehen für Weltoffenheit. Allein der Bestand in Münster zeigt außergewöhnliche Persönlichkeiten aus Musik, Kunst, Wissenschaft und Politik.

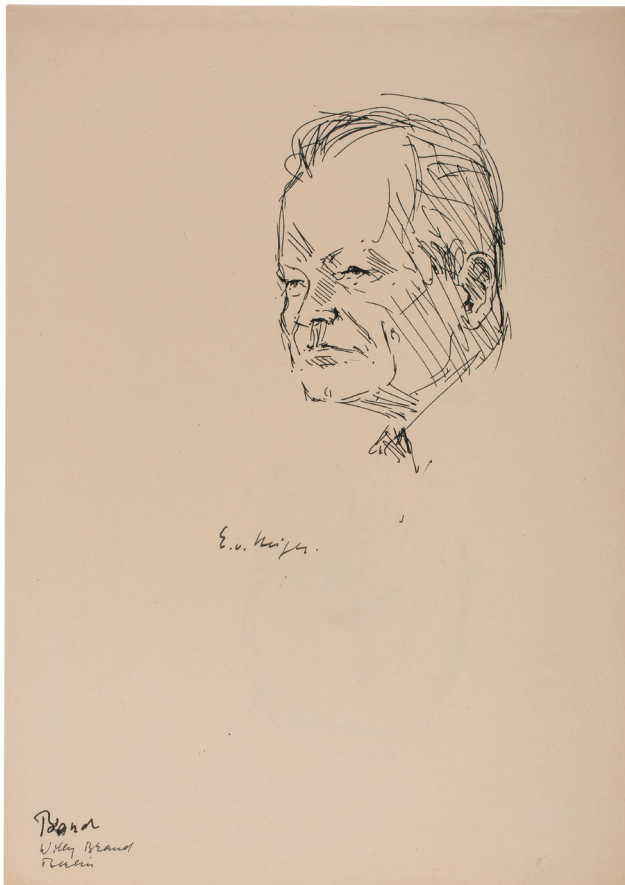


Abb. 3: Dora von Steiger, Bildnis des Politikers Willy Brandt (1913–1992), o. J., Tintenstift/Papier, 29,8 x 21,0 cm, Inv.-Nr. KdZ 8992 PAD

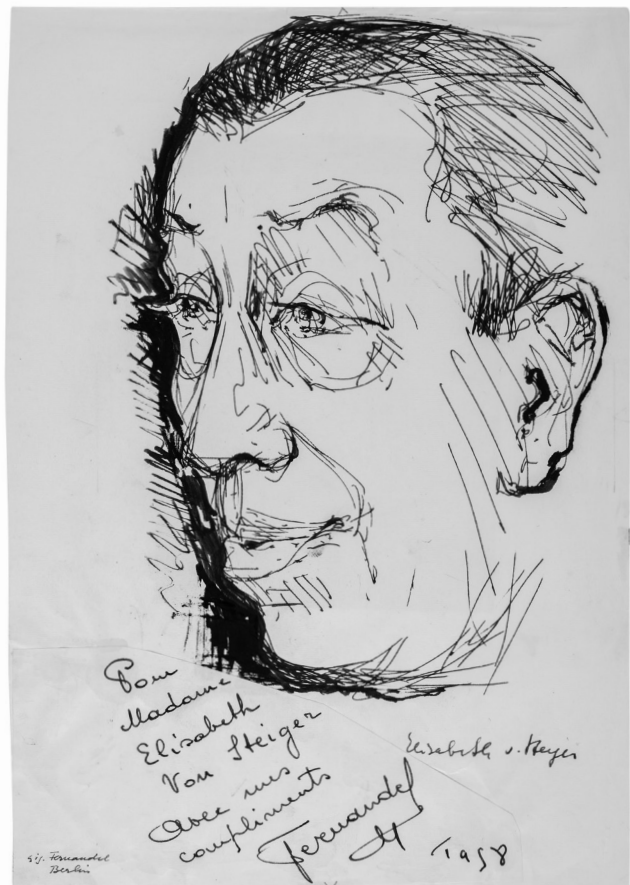


Abb. 4: Dora von Steiger, Bildnis des Schauspielers Fernandel (1903–1971), 1958, Tintenstift/Papier, 29,8 x 21,0 cm, Inv.-Nr. KdZ 8989 PAD

Im Konvolut dominieren Musiker: beispielsweise Paul Hindemith bei einem Termin in Luzern, Hans Werner Henze in Wiesbaden oder John Cage in Berlin. Dora von Steiger charakterisierte die porträtierten Stars dabei nicht nur über die Physiognomie, sondern auch über Körperhaltung oder eine typische Handbewegung. Auch Literaten sind in der Sammlung vertreten, so Ingeborg Bachmann bei einer Dichterlesung in Berlin (Abb. 1). Dora von Steiger zeichnete sie in eines ihrer Bücher vertieft. Ganz anders gab sie den Schweizer Max Frisch wieder: ebenfalls bei einer Veranstaltung in Berlin, aber keineswegs so zurückhaltend wie Bachmann (Abb. 2). Als bildende Künstler sind etwa Bernhard Heiliger und George Grosz zu nennen, Letzterer auf dem Totenbett. Die Liste ließe sich weiterführen – über Theodor Wiesengrund Adorno zu Politikern wie Theodor Heuss und Willy Brandt,

dem sie am Flughafen Tempelhof begegnete (Abb. 3). Manche Blätter tragen Widmungen der Porträtierten. So das Bildnis Fernandels: „Pour Madame Elisabeth von Steiger avec mes compliments. Fernandel“ (Abb. 4). Mit ihm saß sie an der Bar des Kempinski-Hotels, zeichnete ihn und trank einen Aperitif, während draußen die Fans auf den französischen Komiker warteten.

Dora von Steiger schrieb 1976 über sich selbst: „Ich bin mit der Malerei und der Musik geboren. Ich habe in Konzerten gesungen. Heute porträtiere ich. Ich lebe vom Portrait. Ich habe tausende von Gesichtern gezeichnet. Ich fühle mich sicher genug, um menschliche Wesen zu erfinden und um auf anderen den Teil des Schattens zu finden, den ich zeichne.“

Ingrid Fisch

Literatur

Baker, Josephine und Marcel Sauvage: Ich tue, was mir paßt. Vom Mississippi zu den Folies Bergères, Frankfurt am Main 1983.

Berghaus, Peter: Porträtarchiv Diepenbrock (Bildhefte des Westfälischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte, Bd. 16), Münster 1982, S. 35.

Ebner, Kristin: Bildnis David Garrick in der Rolle Richards III., 1746 (Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte: Das Kunstwerk des Monats Juni 2003). Link: https://www.lwl.org/landesmuseum-download/kdm/archiv/2003/kdm_06_2003.pdf

Henning, Michael: Bildnis der Schauspielerin Sarah Bernhard (1844–1923) im Profil, eine Orpheus-Statuette betrachtend, 1896 (Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte:

Das Kunstwerk des Monats April 2007). Link: https://www.lwl.org/landesmuseum-download/kdm/archiv/2007/kdm_04_2007.pdf

Steiger, Dora von: Incontri disegnati. Gezeichnete Begegnungen, Pordenone 1990.

Tippach-Schneider, Simone und Manfred Schweiker (Hg.): Diva & Heldin. Frauenbilder in Ost und West, Ausstellungskatalog, Berlin 2012, S. 104f.

Alle Fotos: LWL-Museum für Kunst und Kultur / Westfälisches Landesmuseum, Münster / Hanna Neander

Druck: Druckerei Kettler GmbH, Bönen

© 2016 Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Museum für Kunst und Kultur / Westfälisches Landesmuseum, Münster 2016